

Noch immer voller Tatendrang – und kein bisschen schreibmüde

Alois Grichting, Professor am Kollegium, Buchautor und seit fünf Jahrzehnten WB-Mitarbeiter, feiert heute seinen 90. Geburtstag. Mit dem Schreiben will er noch lange nicht aufhören.

Herold Bieler

«Wisi», in Agarn aufgewachsen, sei ein fleissiger und guter Schüler gewesen, immer der Klassen-erste, sagen Freunde und langjährige Weggefährten. Besondere Stärke hatte er im Schreiben von Diktaten. Als Drittklässler schrieb er besser Diktat als die Sechst- bis Achtklässler. Alois' Schreibtalent und Fleiss zeigten sich also schon in frühen Jahren.

Über sich selbst redet Wisi nicht gern. Einmal sagte er mir, er sei sicher «nit der Dummscht und ganz sicher öi kei füle Siech». So ist er. Bescheiden, humorvoll, liebenswert, hilfsbereit, bodenständig und mit ungemainer Schaffenskraft. Obwohl er durch seine Tätigkeit am Kollegium und seine vielen Freizeitaktivitäten mit vielen Prominenten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Religion enge Kontakte hatte, vergass er nie, dass er in «einfachsten Verhältnissen aufgewachsen ist».

Eigentlich sollte Alois Pfarrer werden. Mit zwölf Jahren kam er an der Hand von Vetter und Pfarrer Anton Clavioz ins Internat des Kollegiums Brig. Der Dorfpfarrer glaubte sogar daran, solange die Hoffnung bestand, dass Alois Priester werden könnte, unterstützten ihn verschiedene Familien und auch das Kloster St. Ursula. Als er sich gegen den Priesterberuf entschied, arbeitete er in der Aluminiumfabrik in Chippis, lernte dort Maschinenschreiben und vor allem Französisch reden. Alois war auch als Bauhandwerker und im Hotelfach tätig.

Zumindest mitschuldig, dass er nicht Priester wurde, war ei-

ne Brigerbergerin. Alois heiratete 1962 Marie Michlig aus Ried-Brig. Nach der Rückkehr aus Zürich kaufte die Familie 1964 in Glis ein Haus. Die Familie, mit den Söhnen Thomas und Philipp, verbrachte die Ferien oft im Chalet in Blatten-Naters und auf Mallorca, wo er sogar eine Bungalow-Wohnung erworben hatte. Eine besondere Beziehung hat er zum Gantertal. Aus dem Erbe seiner Frau restaurierte er eine Alphütte im Grund. Noch heute ist er dort anzutreffen. Er ist ein grosszügiger Gastgeber. Alois erlitt mit dem Tod seiner Frau, seines Sohnes Philipp und eines Enkels auch schwere Schicksalsschläge. Den Mut und die Lebenskraft hat er nicht verloren.

Alois liest noch heute alles, was ihm «vor die Augen kommt». Am Kollegium Brig faszinierte ihn das humanistische Gymnasium. Schon als Messdiener lernte er lateinische Kirchentexte. Es war der erste Kontakt mit dem Lateinischen. Eine Sprache, die Alois seither mit Begeisterung pflegt und liebt. Griechisch, Französisch und Deutsch gehör(t)en zum Normalprogramm. An der ETH Zürich versuchte er sich auch in Spanisch und Russisch.

1955 machte er die Matura, Typus A, sein schwächstes Fach war die Mathematik. Damit hatte Alois vorerst wenig am Hut, entdeckte sie erst in den zwei letzten Kollegiums Jahren. An der ETH Zürich pflegte er sie dann umso mehr. 1960 schloss er sein Studium an der ETH Zürich mit dem Diplom eines Elektroingenieurs ab. Seine Diplomarbeit schrieb er auf dem Gebiet

der Hochspannungstechnik.

Er wurde Assistent am ETH-Zürich-Institut für elektrische Anlagen und Energiewirtschaft, mit der Absicht zu doktorieren. Er unterrichtete, um sein karges Gehalt als Assistent aufzubessern. So entdeckte er seine Neigung zum Unterrichten. 1964 bot sich ihm die Gelegenheit, als Mathematiklehrer am Kollegium Brig zu wirken. 1966 begann Alois das berufsbegleitende Studium der Nationalökonomie an der Universität Freiburg. 1970 legte er die Prüfungen ab und verfasste die Doktorarbeit «Die Skalenerträge». 1974 erschien die Doktorarbeit mit der Note summa cum laude und es erfolgte die Promotion.

Alois unterrichtete in der Folge 33 Jahre an dieser Schule in den Fächern Mathematik, Physik und Informatik. Alois führte die zunächst noch etwas rudimentäre, später wichtige Informatik am Kollegium ein und passte den Mathematikunterricht schweizerischem Niveau an. Er liebte den Unterricht und hatte, wohl wie alle Lehrer, Erfolge und Misserfolge zu verzeichnen. Er war ein Professor mit Leidenschaft, der hie und da auch Leiden schaffte, mochte aber seine Studentinnen und Studenten. Kämpfen für «sein» Kollegium tat er auch. Als der Kanton Wallis Ende der 1980er-Jahre die Möglichkeit prüfte, ein paar Klassen des Kollegiums in Visp unterzubringen, marschierte Alois an vorderster Front mit mehr als 800 Studentinnen und Studenten durch Brig. Professor Dr. rer. pol. Alois Grichting wurde zum Demonstranten – und nutzte gleich noch

seine Rolle als Kolumnist und Mitarbeiter beim WB geschickt aus.

Mit Schreiben konnte er seine Auffassungen von Kultur, Gesellschaft, Politik, Religion am besten zum Ausdruck bringen. Alois hat ein unglaublich breites Wissen, hat über fast alles geschrieben, setzte seine Akzente aber auf Kunst, Literatur, Musik, Wissenschaft oder Bildung. In einem halben Jahrhundert musste er beim WB fünf Chefredaktoren aushalten – und hie und da wir ihn! Er verfasste Tausende Artikel für den WB, knipste noch mehr Fotos – alles nachlesbar und anzuschauen auf seiner Homepage www.aloisgrichting.ch. Einzig über Sportereignisse hat der begeisterte Berggänger wohl nie geschrieben. Es wäre interessant, ihn einmal über den FC Sion schreiben zu lassen...

1979 wurde er «kirchlicher Informator des Bistums Sitten im Nebenamt» für das Oberwallis. Als solcher wirkte er 18 Jahre für das Bistum ohne Bezahlung gegen wenige Spesen in den Zeitungen des Oberwallis, dem «Walliser Boten» und dem «Walliser Volksfreund». In den 1990er-Jahren gestaltete er sieben Jahre bei Radio Rottu sonntags kirchliche Sendungen.

2006 wurde Alois für seine grossen Verdienste als langjähriger Kulturjournalist und als Verfasser zahlreicher sprachwissenschaftlicher und historischer Veröffentlichungen vom Rottenbund mit dem Oberwalliser Kulturpreis geehrt. Als Autor hat er unzählige Bücher über Dörfer, Vereinigungen, Unternehmen und Institutionen ge-



Alois Grichting, ein Mann mit grossem Verstand, ungebrochenem Tatendrang und viel Herz.

Bild: pomona.media/Daniel Berchtold

schrieben, darunter 1991 auch ein Buch zur 150-Jahr-Feier des WB. Alois ist ein überzeugter Rotarier, wirkte im Rotary Club Brig als Berichterstatter, Archivar, Medienmann des Clubs usw. und war 2002/2003 Gouverneur des Distrikts 1990 Westschweiz mit 70 Clubs und circa 4000 Mitgliedern. Er wurde Mitglied des Rottenbundes, des Vortragsvereins (dessen Präsident er 30 Jahre war), Mitglied des Geschichtsforschenden Vereins, des Vereins für das Walliser Jahrbuch, dessen Bände er 17 Jahre dann auch redigierte.

Das erfolgreichste Buch von Alois Grichting ist sein Band «Wallisertitschi Weerter». 1998 erschien der erste Band «Wallisertitschi Weerter», eine Art Walliser Duden. Insgesamt gab es fünf Auflagen. «Ein Werk von unschätzbarem Wert in einer Zeit, in der unser einmaliger Dialekt Gefahr läuft, verwässert zu werden. Bereits verstehen unsere Kinder und Jugendlichen viele Ausdrücke und Redewendungen unserer Väter und Grossväter nicht mehr. Es ist ein Werk, das Sprachforscher und Historiker kommender Generationen wohl erst in 50 oder 100 Jahren so richtig zu schätzen wissen werden», wie Dr. Donat Jäger in seiner Laudatio anlässlich der Kulturpreisverleihung 2006 sagte.

Im Herbst 2022 ist der zweite Band erschienen, 392 Seiten stark, mit 400 Zeichnungen und in 93 Themenkapitel gegliedert. Das Werk existiert auch digital auf der Pomona-App. Alois setzt(e) sich für das Wallisertitsch ein wie kein anderer. Er präsentierte auf rro fast ein Jahrzehnt die «Woortchischta», eine bei der Hörerschaft äusserst beliebte Sendung. Im «Walliser Boten» war er ab 1985 verantwortlich für «Iischi Schpraach» und ist es heute noch.

Gesundheitlich geht es ihm gut. Seit letztem Herbst lebt Alois nicht mehr in seinem Haus, sondern im Wohnheim St. Sebastian in Brig-Glis. Er hat sein Leben neu geordnet und viel alten Ballast entsorgt. Mehr als 4000

Bücher landeten in der Verbrennungsanlage. Mit dem Auto ist er immer noch rasant unterwegs, auf der Redaktion weiterhin ein gern gesehener Gast. Und ag. berichtet auch mit 90 Jahren über Vernissagen. Im La Poste und vielen anderen Kultur- und Musikevents bleibt er ein treuer Gast und für den WB und die Leserschaft ein kompetenter Kulturreporter. Er bleibt im Unruhestand.

Einmal monatlich schreibt Alois sein «Übrigens...» im WB. Immer pünktlich. Sein erstes «Übrigens» erschien 1982, ich war gerade in der Rekrutenschule in Andermatt. Eine Ewigkeit ist vergangen. Alois dürfte zu den ältesten Zeitungskolumnisten der Schweiz zählen. Mit dem ihm eigenen, trockenen Humor wirkt er in seinen Kolumnen oft lehrend, manchmal immer noch lehrerhaft. Und hie und da überfordert(e) er Redaktoren und die

Leserschaft. Er hält mit seiner Meinung weiter nicht hinter dem Berg, eckt mit seinen Artikeln und seinen Kolumnen auch heute noch an. Die Leidenschaft für das Schreiben und das Kulturgeschehen im Oberwallis ist immer noch spürbar. Danke für deinen unermüdlichen Einsatz. Alles Gute zum 90. Geburtstag.

Und zum Schluss, lieber Wisi, mein Geburtstagsgeschenk: Du kannst im WB schreiben, so lange du willst!

WB, 25.5.2023/3

Titelseite

«Wisi» feiert seinen 90. Geburtstag



Darf heute feiern: Alois Grichting.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

Gesellschaft Statt Priester wurde Alois Grichting Elektroingenieur und später Professor am Kollegium, Bücherausgeber und Kulturjournalist. Heute wird er 90 Jahre alt – und mit Schreiben will er noch lange nicht aufhören. **Seite 11**



Coop-zeitung 23.5.2023